

## Ein Schieferdach für die Kreuzkirche

*Der vor hundert Jahren eingeweihte Kuppelbau wird renoviert*

rib. Ihre grüne Kuppel thront majestätisch über der Stadt und prägt die Aussicht auf den Adlisberg. Trotzdem gehört die Kreuzkirche zu den weniger bekannten Kirchen Zürichs – vielleicht weil sie trotz ihrer prominenten Lage fast verborgen in einem relativ dicht bebauten Wohnquartier liegt. In der unmittelbaren Umgebung kann die eindrückliche Fassade ihre Wirkung eigentlich gar nicht richtig entfalten. Wer sich vom Römerhof her nähert, steht völlig unvermittelt vor dem steil ansteigenden Hügel, auf dem die Kreuzkirche steht. Den Zürcher Architekten Pflughard und Haefeli, nach deren Entwurf der Bau zwischen 1902 und 1905 ausgeführt wurde, war dies durchaus bewusst. Pläne für eine Allee, welche auf die Hauptfassade hätte zuführen sollen, zerschlugen sich aber wegen der damit verbundenen Kosten.

Hervorgegangen war das Bauprojekt aus einem Architekturwettbewerb. 1895 hatte die Kirchgemeindeversammlung Neumünster beschlossen, eine zweite Kirche zu bauen. Für die über 20 000 Mitglieder umfassende Gemeinde war die 1839 eingeweihte Kirche Neumünster zu klein geworden. Aus 28 Entwürfen, die für den Neubau eingegangen waren, wurden 3 ausgewählt. Obwohl Pflughard und Haefeli lediglich den dritten Rang belegt hatten, wurde ihr Projekt auf Drängen eines Teils der Kirchgemeinde und der Presse gegen die Empfehlung des Preisgerichts zur Weiterbearbeitung empfohlen. Bei der Überarbeitung nahmen die Architekten einige stilistische Änderungen vor. Sowohl Fassade wie Innenraum, die in der ersten Version verspielter waren, wurden strenger gestaltet. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit wurde die Kirche schliesslich am 26. Februar 1905 eingeweiht. Die Baukosten betragen mitsamt den notwendigen Umgebungsarbeiten – der Terrasse sowie der monumentalen Treppenanlage mit einer Brunnengrotte – eine Million Franken.

Ein repräsentativer Bau also, der ganz bewusst auf seine Wirkung im Stadtbild hin angelegt war. Pflughard und Haefeli selbst wiesen selbstbewusst darauf hin, dass sie mit der Kreuzkirche ein Pendant zur 1894 vollendeten Kirche Enge schaffen wollten. Der Name Kreuzkirche übrigens nimmt nicht nur auf den kreuzförmigen Grundriss des Baus Bezug. Er verweist auch auf die frühere Kirche der Gemeinden Hottingen, Hirslanden und Riesbach, die sich seit dem 17. Jahrhundert nach und nach vom Grossmünster gelöst hatten. Für sie war am heutigen Kreuzplatz eine bescheidene Kirche gebaut worden, die 1839 abgebrochen



Die Kreuzkirche nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahr 1905. (Bild pd)

worden war. Den heutigen Betrachter der Kreuzkirche dürfte die stilistische Uneinheitlichkeit des späthistoristischen Baus auf den ersten Blick irritieren. Unter der barocken Kuppel finden sich klassizistische und an die Renaissance erinnernde Stilelemente, und im Innenraum sind rokokohafte Dekorationen neben Jugendstilelementen auszumachen. Doch die vielfältigen Elemente sind mit souveräner Eigenwilligkeit zu einem geschlossenen Ganzen vereint.

Zum 100-Jahre-Jubiläum wird die Kreuzkirche vom Zürcher Architekturbüro Pfister Schiess Tropeano & Partner renoviert. In der ersten Bauphase, die im Oktober dieses Jahres abgeschlossen wird und knapp vier Millionen Franken kostet, werden Kuppel und Dachbereich sowie die technischen Anlagen im Innenraum erneuert. In einer weiteren Bauphase soll in zwei bis drei Jahren die Fassade saniert werden. Weil die beschädigten Teile des Dachs nicht durch patinierte Kupferbleche ersetzt werden, wird sich die Kuppel nach der Enthüllung des Gerüsts nicht mehr in einheitlichem Blassgrün präsentieren, sondern von rotbraunen Einsprengseln durchsetzt sein, die sich erst im Lauf der Zeit verfärben. Ganz erneuert wird das Dach des Kirchenschiffs. Bei der letzten Renovation vor vierzig Jahren wurde das Schieferdach durch ein Eternitdach ersetzt. Zu ihrem 100. Geburtstag wird die Kreuzkirche wieder mit Naturmaterial gedeckt – mit handbearbeiteten Schieferplatten aus dem Moselgebiet, die genauso widerstandsfähig sein sollen wie Eternit und nach Ansicht der Fachleute mindestens bis zur nächsten Gesamtrenovation halten dürften.